

Geologie, Solidarität und Welterkundung: Eine europäisch-afrikanische Verflechtungsgeschichte der Technik nach 1945

Wenn die Welt sich vergrößert, werden neue Kooperations- und Expansionsfelder erschlossen, neue Vernetzungsdynamiken erkennbar und neue globale wie auch lokale Akteure und Techniken der Weltkartierung und -erschließung mobilisiert. Die Befreiungsbewegung der sub-saharischen afrikanischen Staaten der 1950-1960er Jahre gehörte zu den wichtigsten Momenten einer solchen politischen, wirtschaftlichen und wissenshistorischen Neukodierung der Moderne; einer Neukodierung, an der sich viele europäische Staaten gerade durch Entsendung geologischer Dienstleistungen und Experten beteiligen wollten. Die technischen „Solidaritätsprojekte“ und damit einhergehend das geologische Wissen galten für die europäischen (Geber-)Länder, gerade in den 1960-1980er Jahren, als wirksame politische Mittel zur Erweiterung der globalen Legitimation und Expansion, für afrikanische (Empfänger-)Länder als Messlatte ihrer Modernität und rationalen Selbstverwaltung. Was passiert aber konkret und vor allem wie passiert es, wenn man im Moment einer der wichtigsten Weltvergrößerungsmomente der Moderne geologische Experten in neue, gerade unabhängig gewordene Länder schickt, sie dort auf neue Gegebenheiten treffen und diese im politischen Auftrag und mit technischen Instrumenten zu vermessen und zu gestalten suchen? Was passiert bei solchen Versuchen, über die Technik Strukturen und politische Ideologien zu exportieren? Wie wird dieser Prozess und mit welcher Auswirkung, fernab politischer Erzählung, sowohl vor Ort als auch durch die darin beteiligten Akteure erlebt und gelebt? Was passiert vor Ort, sowohl mit den Experten selbst als auch mit der politischen und wirtschaftlichen Ressourcen- und Wissensverteilung? Warum sind bestimmte Experten zu bestimmten Zeiten erfolgreich, welche und wessen Expertise zählte und welchen Einfluss haben dabei solche Faktoren wie Ideologie, Nation, Sprache, politische Ausrichtung oder aber Wissenstraditionen?

Übergreifender gefragt: Wie wird Technik durch Lokalität/Translokazität artikuliert, wie verändern sich dabei die lokale Bezugsgesellschaft und die translokale Kultur auf beiden Seiten, wie werden dadurch die global gedachten, aber lokal auszuhandelnden Techniktransferprozesse beeinflusst und wie lässt sich dabei die angebliche Universalität der technischen Expertise bewahren?

Die Studie befasst sich, in vergleichender und transferanalytischer Perspektive, mit der Logik, Gestaltung und Auswirkung der internationalen technischen Kooperation und des Techniktransfers am Beispiel geologischer Zusammenarbeit entlang polnischer und schwedischer technischer Dienstleistung mit Nigeria und Äthiopien der 1960-1980er Jahre. Konkret verfolgt sie einige einflussreiche geologische Projekte bei ihren Anstrengungen, Regionen und Ressourcen rational und effizient zu nutzen, technisches Know-how wie auch Kapital weiterzugeben und vor Ort zu mobilisieren, die Lokalität zu modernisieren, die dabei entstehenden Netzwerke, Praktiken und neue Verständnisformen von technischen Möglichkeiten und Machbarkeit zu generieren und sie an alle beteiligten Ländern rückzubinden. Sie schaut nach grenzübergreifender internationaler Vernetzung und untersucht, von kleinen Projekten ausgehend, die lokale Situiertheit der Technisierung, ihre überkontinentale Relevanz und Übertragbarkeit sowie Expansionsvisionen und -praktiken.